Erfolge an der Schnellen Havel

Die Fortschritte bei der Renaturierung der Schnellen Havel sind an vielen Stellen sichtbar. Sie ist bereits wendiger und lebendiger geworden. Auch wenn noch einiges zu tun bleibt – gut 10 Jahre nachdem wir die Schnelle Havel erstmalig vorgestellt haben, können wir im Jahr 2025 über erfolgreiche Naturschutz-Maßnahmen berichten.

Mehr Strömung und Sauerstoff durch Einengung des Flussbetts
Weil heute deutlich weniger Wasser durch die Schnelle Havel fließt als noch vor 40 Jahren, ist ihr Flussbett zu groß geworden. In Folge verliert sie ihre Selbstreinigungskraft und kann typischen Fischarten wie Barbe, Forelle, Döbel und Hasel nicht mehr ausreichend Sauerstoff bieten. Deshalb wurde ihr Gewässerprofil zwischen Liebenwalde und Neuholland durch Uferabbrüche und den Einbau von Buhnen verengt. Mit Erfolg: Durch die Verringerung der Tiefe bzw. Breite des Flussbetts fließt das Wasser nun wieder schneller, wird Sauerstoff eingewirbelt und verschlammter Gewässergrund freigespült. Der Fluss atmet auf.

Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit
Sechs Wehre entlang der Schnellen Havel stehen im Fokus weiterer Maßnahmen. Denn Wehre blockieren nicht nur die Wanderwege für Fische und Kleinlebewesen, sie stellen auch ein Hindernis für die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie dar. Diese verfolgt das Ziel, aquatische Ökosysteme – darunter auch Binnengewässer wie die Schnelle Havel – zu schützen und nachhaltig zu verbessern.
Bislang konnten die beiden Wehre Krewelin und Maihof so umgebaut werden, dass die Schnelle Havel dort wieder durchgängig ist. An beiden Orten wurden Altarme des Flusses wieder angeschlossen. Zwei weitere Wehre – Neuholland und Knüppeldamm – befinden sich in der Genehmigungsphase. Und auch für das Wehr Sachsenhausen liegt seit Sommer 2025 ein Planfeststellungsbeschluss für den Bau einer Fischtreppe vor. Dieses Teilprojekt wird wie der noch zu planende Umbau der Freiarche Zehdenick (Einlaufbauwerk der Schnellen Havel) durch die Wasserschifffahrtsverwaltung des Bundes umgesetzt.

Anbindung von Altarmen
Im vorgestellten Projektgebiet der Schnellen Havel wurden bereits mehrere Altarme wieder angeschlossen, weitere sollen folgen. Die Anbindung von Altarmen verlängert die Lauflänge des Gewässers, so dass Wasser länger in den Auen verweilt und die Reinigungsleistung des Gewässers ansteigt.

Ufergestaltung: weniger Steinbefestigung, mehr Gehölze
Die Ufer sind sehr wichtig für einen Fluss. Im Falle der Schnellen Havel wurden im 19. und 20. Jahrhundert weite Bereiche mit Ziegelbruch befestigt, von Bäumen befreit und bis ans Ufer genutzt. Nun sollen die Steinbefestigungen beseitigt und ca. 10 m breite Uferrandstreifen angelegt und bepflanzt werden. Sie werden das das Gewässer beschatten und vor direkten Einträgen von Dünger oder Abwässern schützen. Denn: Bislang werden noch ca. 80 Hektar Ackerland direkt an der Schnellen Havel intensiv bewirtschaftet. Zwischen Neuholland und Liebenwalde ist ein derartiger Schutzstreifen bereits an beiden Uferseiten entstanden.

Die Aue südlich von Krewelin

Anlage eines „Nebengerinnes“ im später bepflanzten Uferrandstreifen bei Neuholland/Maihof

Blick stromab mit Bäumen der Hartholzaue, nördlich von Bischoffswerder

Die Schnelle Havel südlich von Krewelin mit Überflutungen und alten Mäandern, im Vordergrund der Vosskanal

Der Ausflug zum Projekt: Auf dem Rad entlang der Schnellen Havel

geeignet für:
Radler jeden Alters als Tagestour, Familien mit kleinen Kindern sollten eine Übernachtung einplanen

Route:
ca. 35 km

Start/ Ziel:
von S-Bhf. Lehnitz oder S-Bhf. Oranienburg (S1) bis Zehdenick

Ausrüstung:
Fahrradhelm, Fernglas, Badesachen

Einkehr:
Gaststätten in Oranienburg, Friedrichsthal, Malz, Kreuzbruch, Liebenwalde, Bischofswerder, Krewelin und Zehdenick

Tour:
Die 35 km lange Etappe auf dem Radfernweg Berlin-Kopenhagen führt durch den westlichen Teil des Naturparks immer an der Oberen Havelniederung entlang. Vom S-Bahnhof Lehnitz oder dem S-/ DB-Bahnhof Oranienburg folgen Sie stets der Ausschilderung des Radfernweges Berlin-Kopenhagen in Richtung Norden.

Wenn Sie mit dem ersten Kilometer den Verkehr der Kreisstadt Oranienburg hinter sich gelassen haben, erstreckt sich vor Ihnen der Lehnitzsee, auf dessen Uferweg Sie bis zum Oder-Havel-Kanal radeln. Weiter geht die Tour mit Blick auf die riesigen Kammern der Schleuse Lehnitz. In Friedensthal überqueren Sie auf der Radler- und Fußgängerbrücke die Wasserstraße. Vorbei am Grabowsee mit seiner Naturbadestelle fällt hinter dem dichten Laubwerk ein riesiges Bauensemble auf. Die als Heilstätte erbaute Anlage übernimmt heute nach und nach neue Aufgaben. Und selbst für Dreharbeiten zum Film „Monument Men“ fand man hier eine fantastische Kulisse vor.

Die Etappe führt nun einige Kilometer durch abwechslungsreichen Wald, unweit des 1914 in Betrieb genommen Oder-Havel-Kanals. Er wurde parallel zum Flusslauf der Schnellen Havel errichtet. Sie passieren Bernöwe und befinden sich inmitten eines europäisch bedeutsamen Waldgebietes – dem Flora-Fauna-Habitat Kreuzbruch. Alsbald ist der gleichnamige Ort erreicht. Eine Infotafel am Rastplatz informiert über die Besiedlung und Urbarmachung der Landschaft.

Nächster Halt: Liebenwalde. Hier ist etwas mehr Zeit zum Verweilen in der Altstadt oder am Langen Trödel einzuplanen. Wieder auf dem Drahtesel, erreichen Sie nach wenigen Kilometern Bischofswerder. Ende des 18. Jahrhunderts wurde in Preußen das Hengstgestüt Bischofswerder, parallel zu dem in Neustadt/ Dosse angelegt. Diese Zeit ist verblüht, heute sind hier Pedalritter herzlich willkommen. Weiter geht’s auf dem mit alten ehrwürdigen Bäumen bewachsenen Deich des Vosskanals vorbei an der Ortschaft Krewelin bis nach Zehdenick. Auf 10 km genießen Sie den Weitblick in die Auenlandschaft der Schnellen Havel. Das Städtchen Zehdenick hat eine bewegte Geschichte und lädt zum Entdecken ein. Im Mittelalter befand sich hier ein Zisterzien-serinnen-Kloster. Durch die beim Bau der Bahnstrecke entdeckten Tonvorkommen gehörten Zehdenick und seine Umgebung um 1900 zu einem der größten Ziegeleireviere Europas.

Mit der Bahn können Sie Ihre Heimreise antreten oder weiter auf dem Radfernweg in Richtung Norden unmittelbar durch die beeindruckende Tonstichlandschaft radeln. Diese gehört zum nördlichen Nachbargroßschutzgebiet Uckermärkische Seen.